

## Besuch der Außenminister der Slowakei und Deutschlands anlässlich der Eröffnung des Schuljahres 2011/12 und der Akkreditierung der Deutschen Schule in der Slowakei

### Rede Minister Dzurinda am 2.9.2011 an der DSB

Liebe Minister Eugen und Guido, liebe Lehrer, liebe Freunde der Deutschen Schule Bratislava, und vor allem liebe Schüler. *(deutsch)*

Das war mein erster offizieller Satz auf Deutsch. Damit wollte ich nur zeigen, wie sehr ich mich über diesen Augenblick freue und für wie sehr wichtig ich ihn halte. Ich gebe offen zu, dass ich als kleiner Junge das Klingeln, das den Ferienbeginn meldete, viel lieber hatte, als das Klingeln, das den Schuljahranfang meldete. Ich bin überzeugt, dass für die Kinder und ihre Eltern, sowohl als auch für die Lehrer dieses klingeln, das den Schuljahrbeginn ankündigt, etwas ganz Besonderes, liebes und freudvolles bedeutet. Dieses Klingeln kündigt nämlich eine große Änderung an. Es ist uns in Zusammenarbeit mit dem Herrn Unterrichtsminister und auf Grund eines assertiven und sehr netten Appells meines Kollegen Herrn Westerwelle gelungen, um das zu erreichen, dass die Deutsche Schule Bratislava ab diesem Schuljahr in das Slowakische Bildungssystem integriert ist, mit allem, was dazu gehört. Ich möchte mich heute bei allen, die an diesem Ziel jahrelang gearbeitet haben, herzlich für ihre Bemühungen bedanken.

Bei solchen Gelegenheiten ist es erlaubt, ein wenig pathetisch zu sein. Deshalb würde ich gerne sagen, dass ich das Gefühl habe, dass in diesem Augenblick die Sprache Goethes, Schillers auf die Stellen zurückkehrte, wo sie über Jahrhunderte einen integrierten Teil des alltäglichen Lebens bildete. Aber wir wissen, dass es auch in anderen Regionen unserer Heimat so gewesen ist. Ich stamme aus der Zips und bin mir bewusst, welch bedeutende Siegel und kulturelles Reichtum hier die Zipser Sachsen (deutsche Siedler in der Ost-Slowakei) hinterließen. Es ist wunderbar, dass Kinder und Jugendliche in dieser Schule zweisprachig lernen. Es ist wunderbar, dass Zeugnisse und Zertifikate von der DSB sowohl in Deutschland, als auch in der Slowakei gültig sein werden. Es ist wunderbar, dass hier auch andere Fremdsprachen unterrichtet sind und werden. Vielleicht sind wir uns mehr als je bewusst, dass die Bildung das kostbarste ist, was wir unseren Kindern bieten können.

Mit Herrn Westerwelle fahren wir nach Polen, wo die Außenminister sehr schwere Themen diskutieren werden, über die ihr noch gar nicht träumt... wir werden dem internationalen Terrorismus standhalten müssen, wir werden unsere gemeinsame Währung, den Euro verteidigen. Wir werden über Themen diskutieren, die voraussehbar waren, über die wir aber vor zehn, oder fünf Jahren noch keine Ahnung hatten. Das wird wahrscheinlich immer so sein. Es werden Herausforderungen kommen, erwartete, aber auch unerwartete. Ich weiß nicht, wie sie sein werden, aber ich weiß, dass wir sie sehr gut meistern werden, wenn wir kultivierte Menschen werden, wenn unsere Jugend gut und qualitativ gebildet wird.

Darum bin ich überzeugt, dass die Bildung heute die Priorität Nummer eins ist. Nicht nur für unsere Heimat, sondern auch für Deutschland und die anderen Länder der EU. Sehr geehrter Herr Minister, lieber Guido, sehr geehrte Anwesende, erlauben sie mir bitte noch einmal, mich schließlich bei allen, die zu den heutigen sehr schönen und auch emotiven Momenten beigetragen haben. Zum Schluss versuche ich es noch einmal auf Deutsch, und zwar mit einem Zitat des bedeutenden deutschen Theologen und Philosophen Martin Luther: „*Wenn die Schulen zunehmen, dann steht's wohl im Land*“.

Alles Gute und viel Erfolg. *(deutsch)*

## Rede Außenminister Westerwelle am 2.9.2011 an der DSB

Sehr geehrte Frau Lutz, liebe Frau Rüber, lieber Mikulaš, Herr Minister, Exzellenzen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor allen Dingen aber ein herzliches Dankeschön für den freundlichen Empfang an die Kinder, an die Schülerinnen und Schüler, denn um Euch geht es hier heute, nicht um uns. Ihr seid der eigentliche Grund dafür, warum wir hier sind, alles Gute für Euch.

Und natürlich möchte ich in diesen Dank, in diese besonders herzliche Begrüßung auch eure Lehrerinnen und Lehrer mit einbeziehen, die das wunderbar mit Euch eingeübt haben, unten mit den ganz kleinen Kindern schon beim Hereinkommen, heute hier mit Euch, herzlichen Dank. Und ich glaube im Namen aller Erwachsenen will ich mal sagen, das habt ihr großartig gemacht, wie ihr uns empfangen habt, herzlichen Dank dafür.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
das was wir hier erleben, mag sich in der großen Weltpolitik nicht als etwas Besonderes darstellen. In Wahrheit ist es das Größte, das Allergrößte, nämlich die Bildung und die Ausbildung der Jüngsten, der jungen Generation. Und als jemand der zum Teil zehn Mal so alt ist wie einige von euch [sieht zu den Schülern], möchte ich sagen, dass wir hier zusammenstehen als zwei Repräsentanten unserer Länder und zu diesem wunderschönen Anlass zusammen sind, das ist ein Augenblick, in dem wir voller Dankbarkeit auf unsere Geschichte schauen dürfen.

Gerade die europäische Geschichte, sie ist eine Geschichte, die durch so viele dunkle Kapitel gegangen ist, leider und zu unserem deutschen Schmerz vor allen Dingen durch unsere deutsche Verantwortung.

Dass wir hier heute zusammen sind und Europa leben, Europa ein junges Gesicht geben, das erfüllt mich nicht nur mit professioneller Freude als Minister, das erfüllt mich mit Dankbarkeit im Herzen, und deswegen möchte ich mich sehr herzlich bei denen bedanken, die nicht genannt worden sind jetzt hier, aber die in all den letzten Jahren, ich muss sogar sagen Jahrzehnten, ihren Beitrag dafür geleistet haben, dass so etwas Großartiges hier in Europa möglich ist. Das, was hier stattfindet, das ist Europa, das ist die Zukunft unserer Bürgerinnen und Bürger, und dass diese **Kinder in Wohlstand und in Frieden aufwachsen können**, das ist so kostbar, dass wir das niemals durch irgendwelche unüberlegten Rhetoriken aufs Spiel setzen sollten, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Ich glaube, dass das etwas ist, das wir vor allem vor dem Hintergrund sehen müssen, dass es natürlich in Zeiten einer großen Herausforderung in der Finanzpolitik, einer großen Herausforderung für Europa, viele gibt, die auch an Europa zweifeln.

Und gerade in solchen Zeiten sehen wir, was Europa ist. Europa ist keine technokratische Vereinigung von Staaten, Europa ist kein Austausch von Regierungen, sondern **Europa, das ist vor allen Dingen ein Projekt des Friedens, der Freiheit und des Wohlstandes.**

Und meine Damen und Herren, gerade dann, wenn Europa bestritten wird, und wie wollte es auch anders sein, in Anbetracht der großen Herausforderungen, die wir derzeit haben, braucht Europa Freunde und gute Gründe, und diese guten Gründe, ich nenne die besten

Gründe, die wir für Europa haben, das sind diese Kinder, die Schülerinnen und Schüler, oder am Eingang die Kinder aus dem Kindergarten, die dort voller Hoffnung auch darauf setzen, dass wir als die Älteren, nicht riskieren, was die vor uns aufgebaut haben.

Meine Damen und Herren, als ich selber ziemlich zum Ende meiner Ausbildung gewesen bin - war schon junger Anwalt, hat die deutsche Einheit stattgefunden. Manche meinen, die Mauer sei gefallen, die Mauer ist aber nicht gefallen, sondern sie ist eingedrückt worden, sie ist eingedrückt worden von dem Freiheitswillen der Menschen, übrigens von Osten nach Westen.

Und die deutsche Wiedervereinigung, die war vor allen Dingen auch die europäische Wiedervereinigung. Ich spreche absichtsvoll von der europäischen Wieder-vereinigung, denn Europa ist nicht komplett zum Beispiel ohne Bratislava, sondern das gehört dazu, und das muss man überall immer wieder sagen. Und Europa besteht nicht aus einigen großen Ländern mit großer Bevölkerungszahl und großer Wirtschaftskraft, sondern Europa besteht aus vielen Nationen, aus vielen Ländern, auch aus vielen Kulturen, aus vielen Sprachen, die aber eins gemeinsam haben: die europäische Geschichte und auch die europäische Entschlossenheit, die europäische Geschichte weiter konstruktiv gestalten zu können.

Deswegen ist es für mich ein ganz besonderer Moment, mit Ihnen hier gemeinsam dabei sein zu können, wenn diese Integration der Schule stattfindet. Sie wissen, dass wir Deutsche etwa 140 Schulen unterhalten, zwischen Sidney und New York gewissermaßen. Ich sage das auch unumwunden, vor allen, weil ich Dich, lieber Mikulaš, deutsch sprechen habe hören dürfen, das ist eine wunderschöne Sprache. Und deswegen sehen es bitte auch unsere Gastgeber uns nach, dass wir der Auffassung sind, dass die am meisten gesprochene Muttersprache in Europa, eine sehr schöne Sprache ist, die man zum Beispiel auch als Fremdsprache lernen kann. Wir freuen uns darüber, dass dies möglich ist, meine Damen und Herren.

Wenn man das sagt, und das nicht mindestens auf Englisch sagt, gilt es etwas als provinziell. Ich habe da ein ganz anderes Verständnis, ich glaube, dass die Sprache von Goethe und Schiller eine wunderschöne Sprache ist und das ist keine Erhebung unserer Sprache über andere wunderschöne Kulturen und Sprachen, sondern es ist einfach das Gefühl, dass wir der Überzeugung sind, dass es sich lohnt, diese Sprache zu lernen - von den Chancen, die damit in Deutschland verbunden sind, mal ganz abgesehen.

Meine Damen und Herren, ich danke ihnen, dass Sie diesem wunderschönen Anlass einen so würdigen Rahmen geben, ich danke den Kindern und den Lehrern, dass sie diesem Anlass einen so festlichen Rahmen geben, ich danke ausdrücklich auch den Sponsoren, das möchte ich ausdrücklich noch einmal erwähnen, denn dass dies möglich ist, das, was wir uns bei meinem Antrittsbesuch vorgenommen haben, dass es zu diesem heutigen Tag kommen kann, das hängt natürlich auch wesentlich nicht nur mit der Arbeit in der Politik und den vielen, die im Hintergrund gearbeitet haben und heute nicht namentlich genannt werden zusammen, vor allen Dingen übrigens auch aus dem Parlament, das möchte ich nochmal nachdrücklich unterstreichen, mit herzlichen Grüßen bitte auch an das Parlament, eben auch mit der Bereitschaft von Sponsoren, von Eltern, und natürlich auch aus der Wirtschaft, dass das hier möglich geworden ist.

So ist dies ein Tag der uneingeschränkte Freude, es ist ein Moment, die sich bestimmt daran erinnern werden, obwohl sie keine Ahnung haben, worüber wir hier gesprochen haben [lachen]. Aber es ist ein Moment, da habe ich keinen Zweifel dran, es ist ein Moment, der Euch zeigt, Ihr seid die Zukunft Europas, ihr seid die Zukunft unserer Länder, ihr seid der Mittelpunkt, ihr seid die Stars der Schule, für Euch wird nämlich diese Schule gemacht, macht Ihr was draus!

Ich reise sehr viel, in sehr viele Länder, in so unendlich viele Länder mittlerweile, wie man es sich nicht hat vorstellen können vorher.

Und ich will Euch eins sagen und wenn es das Einzige, was Ihr Euch merkt, von dem, was wir hier gesprochen haben. Das einzige, was ihr Euch merken solltet, ist: **Es ist keine Last zur Schule zu gehen**. Auch wenn man es gelegentlich so empfindet, das geht uns genauso. Wir stehen hier heute so, als wären wir Musterschüler gewesen, für mich kann ich unumwunden zugeben, das war... [lachen], fast nur so. Wie haben alle unsere Höhen und Tiefen und im bestimmten Alter schimpft man auch über die Schule, aber eins macht Euch klar, dass ihr zur Schule gehen könnt, dass Ihr lernen könnt, das ist nicht selbstverständlich in der Welt. Da gibt es Millionen und Milliarden von Kindern in eurem Alter, die haben keine Chance, ganz bei uns in der Nähe, die haben keine Chance zur Schule zu gehen und zu lernen, das solltet ihr immer und immer wieder begreifen, Lernen ist der Schlüssel zu eurem persönlichen Erfolg.

Wir freuen uns mit Euch, alles Gute und ich Ihnen danke ich von Herzen für diesen wunderschönen Vormittag, der meines Erachtens die Seele erhellet, das Gemüt und uns allen Freude macht, vielen Dank!

## Schülerinterview/ Pressekonferenz am 2.9. 2011 an der DSB

**Hannah Schattner:** Herr Minister Dzurinda, wollten Sie, als Sie jung waren, Minister werden und was hat Sie schließlich zu Ihrem Amt als Außenminister inspiriert?

**Minister Dzurinda:** Nein, ich habe es nicht geplant, denn das kann man gar nicht planen. Aber ich gebe zu, dass ich ein sehr lebendiger Junge war und wir haben viele kulturelle, sportliche Veranstaltungen organisiert, und immer, als etwas los war, habe ich da nicht gefehlt – ob es nun gut oder weniger gut war. Ich erinnere mich, dass als wir etwas in der Klasse angestellt haben, kamen meine Freunde und Mitschüler zu mir und sagten: Miki, geh du doch zur Lehrerin, du wirst das schon erledigen. Also etwas wie Verhandeln und politische Manövrierfähigkeit lagen in mir schon im Kindesalter. Aber für Politik fing ich an mich zu interessieren erst nach der Samtenen Revolution im Jahre 1989. Und mit diesem Interesse ging es mir darum, um zu positiven, guten Dingen beizutragen. Es war eine riesige Änderung, beinahe so groß, wie heute in der Deutschen Schule Bratislava... Und danach ging es schon so irgendwie von selber. Ich habe nicht gehnt, dass ich einmal Außenminister werde.

**Ivana Hritzova:** Wo sehen Sie, Herr Minister Westerwelle, für uns Schüler, die wir eine deutsche internationale Schule Vorteile gegenüber dem Besuch einer regulären Schule?

**Minister Westerwelle:** Ihr werdet sehr viel internationaler groß als die meisten Kinder in eurem Alter, die Jugendlichen in eurem Altern muss man bei dir sagen, und ich glaube, das ist in einer Welt, wo ja ganz neue große Kraftzentren entstehen ein Riesenvorteil. Ihr werdet in verschiedenen Sprachen groß, ihr könnt ganz selbstverständlich mehrere Sprachen am Schluss der Schule. Etwas, was sich Erwachsene viel härter wieder anarbeiten müssen, und das geht bei Euch von Anfang an, weil ihr natürlich sowieso in der Phase des Lernens im Leben seid. Und ihr versteht auch viel mehr von der Welt, weil ihr nicht nur in einem einzigen Land lebt, sondern weil ihr verschiedene Länder, verschiedene Kulturen kennenlernt, verschiedene Temperamente, verschiedene Eigenheiten, und weil ihr euch darauf einrichten könnt. Das ist die beste Schule für das Leben.

**Marie Friebus:** Wir Schüler der Deutsche Schule wollen ein Gebäude, das einen größeren Spielplatz hat – welche Möglichkeiten sehen Sie als Minister, uns hier zu unterstützen?

Minister Westerwelle schaut zu den Sponsoren... [lachen]

**Minister Dzurinda:** ...ich? also gut. Ich habe gewusst, dass es heute nicht ganz umsonst wird, aber das ist ja auch ganz normal. Dadurch, dass die Deutsche Schule Bratislava in das Slowaische Schulsystem integriert worden ist, geht sie Hand in Hand mit allem, was dazu gehört. Das heißt, auch mit der Obsorge der staatlichen öffentlichen Institutionen. Bei der Eröffnung des Schuljahres ist auch der Vorsitzende der Landesverwaltung Bratislava, Herr Frešo. Ich weiß, dass es schon mit den Vertretern der Landesverwaltung Diskussionen gegeben hat, wo man ein entsprechendes Gebäude für Eure Schule finden könnte.

**Minister Westerwelle:** Ich hab mal als Rechtsanwalt eine Zeitlang einige Jahre gearbeitet, und so wie du die Interessen deiner Schule wahrnimmst wirst [lachen], wirst Du mal eine

wahre Meisterin... Das hast Du ganz toll gemacht, die Gelegenheit am Schopfe ergriffen. Aber ich sage dir, natürlich kann ich dir heute keine Versprechungen machen, das geht auch nicht. Denn ist ja nicht unser Geld, sondern es ist das Geld der Bürger unserer Länder, da verfügt man nicht mal eben so drüber wie so ein König oder ein Monarch, sondern da muss man erst einmal mit dem Parlament reden, weil sie auch darüber entscheiden, wie viel Geld sie wofür einsetzen, und dann muss man auch nochmal mit der Wirtschaft reden, weil du das Thema mit dem Spielplatz angesprochen hast, vielleicht findet sich jemand von den anwesenden Vertretern der Wirtschaft, der diese Beträge noch aufbringen möchte, [Herr Westerwelle dreht sich um zu den Sponsoren, lachen], vielleicht, und schauen wir mal, was daraus wird, dann redet man darüber, wenn es so weit ist, denn solche Versprechungen darf man nie machen, wenn mal grade irgendwo ist, sonst muss man jeden Tag zehn Schecks ausstellen, und das geht natürlich nicht, das verstehst du auch, selbst wenn es ein Anliegen ist, was einem grundsätzlich ist.

**Robert Borgula:** Ich möchte meine Frage an beide Außenminister richten: Herr Minister Dzurinda, Herr Minister Westerwelle, Sie und Ihre Mitarbeiter haben unserer Schule sehr geholfen, die Akkreditierung zu erreichen. Welche Motivation haben Sie, sich so für die Existenz einer deutschen internationalen Schule in Bratislava einzusetzen?

**Minister Westerwelle:** Ich habe vor allen Dingen zwei Gründe: Erstens, weil durch eine solche Schule auch die Freundschaft unserer Länder gefestigt wird und vertieft wird. Denn in so einer gemischten Schule, wisst ihr, findet man Freundschaft. Und diese Freundschaften der Jugend sind mindestens so wichtig sind wie die Freundschaften von Regierungen und von Politikern. Das ist die wahre Basis: die Freundschaften der Menschen, der Völker. Und ihr seid natürlich am jüngsten und ihr werdet das am längsten weitertragen in die nächsten Jahrzehnte.

Das zweite ist, ich glaube, dass Schule und Ausbildung das Wichtigste ist, nicht nur für euch, für euer eigenes Leben - und da lasst Euch mal nicht demotivieren und frustrieren, wenn es schlechte Noten gibt, die haben wir alle auch gehabt, meint nicht, dass zwei Musterschüler hier sitzen, das haben wir alle auch gehabt, wir haben uns nicht frustrieren lassen, das gehört dazu. Aber es ist nicht nur um eure Zukunft, es ist die Zukunft unserer Länder, das gilt für die Slowakei, das gilt aber auch für Deutschland. Auch Deutschland hat keine wichtigen Rohstoffe, Deutschland hat kein Öl, wir haben auch kein Gas, aber was wir haben ist Grips, und das ist der wichtigste Rohstoff des 21. Jahrhunderts: euer Grips, das ist der Rohstoff, der die Welt antreiben wird, der darüber entscheidet, ob wir auch in Zukunft in unserem Europa in Wohlstand leben.

**Minister Dzurinda:** Es war mir immer klar, dass eine der Aufgaben in meinem öffentlichen politischen Leben ist auch die Sorge dafür, dass die Menschen Arbeit haben, damit sich auch Junge Menschen durchsetzen können. Außer den Grün den, die Herr Minister Westerwelle erwähnt hat, dass ihr Persönlichkeiten sein werdet, ganz andere Menschen, die die Welt mit höherem Selbstbewusstsein auffassen werden, viel schöner als ein Mensch, der sich in anderen Sprachen nicht verständigen kann. Es war und bleibt immer so, dass ihr euch mit Deutschkenntnissen im Leben viel mehr durchsetzen könnt, als wenn ihr die Tradition und Geschichte der deutschsprachigen Völker in Europa nicht verstehen würdet. Du und auch Deine Mitschüler wissen schon, dass wir die meisten Investitionen aus Deutschland haben. Deutschland ist unser wichtigster Geschäftspartner, und mit Österreich können wir uns ja

auch deutsch verständigen. Es ist mir klar, dass ihr jungen Menschen gute Deutschkenntnisse braucht, um euch in deutschsprachigen Ländern durchzusetzen. Also nicht nur aus Ehre zur Tradition, zur Geschichte, sondern auch aus Pflicht euch gegenüber, habe ich mit Freude den Appel meines Kollegen empfangen, und wir haben uns an die Arbeit gemacht. Gott sei Dank ist uns die Sache gelungen. Und ich halte euch fest die Daumen, damit ihr zu solchen guten, qualifizierten und im positiven Sinne selbstbewussten Menschen heranwacht.

**Barbara Virsik:** Sehr geehrte Herren Außenminister, wir bedanken uns bei Ihnen für diese Pressekonferenz. Ich darf Sie nun bitten, nach vorne zu kommen. Wir Schüler haben folgendes Zeugnis für Sie ausgestellt, das Ihnen jetzt überreicht wird zusammen mit unserem Jahrbuch. Hauptfach: Pflege der Deutsch-Slowakische Beziehungen, Note 1, Herzlichen Glückwunsch.

(Applaus)

**Minister Westerwelle:** Das ist ein Zeugnis mit 5 Einsen, das hab ich in meinem Leben niemals bekommen, wenn ich hier bei den Kopfnoten sehe, Verhalten und Mitarbeit, Note 1, Vielen Dank, das war sehr großzügig...

**Minister Dzurinda:** Ich wäre mit allem einverstanden, aber diese Eins aus Verhalten und Mitarbeit...

Überreichung der Geschenke von Minister Dzurinda und Minister Westerwelle.